

„Mein Leben ist wieder farbig!“



Malen ist Ursula Kleczkas liebstes Hobby

Ursula Kleczka. Die fehlende Blende im Auge zog weitere Beeinträchtigungen nach sich. Vor zwei Jahren wurde bei Ursula Kleczka zudem ein grauer Star diagnostiziert. Nun begannen die Probleme. „Mich wollte kein Arzt operieren, weil der Eingriff zu kompliziert war“, erzählt die Rentnerin. So setzte sie sich nicht mehr aufs Rad, Autofahrten vermied sie möglichst und hängte ihr liebstes Hobby an den Nagel: das Malen.

Es reicht schon eine örtliche Betäubung

Von ihrer Augenärztin wurde Ursula Kleczka auf ein neues Operationsverfahren aufmerksam gemacht: Das Implantieren einer künstlichen Iris. Sie wandte sich Anfang diesen Jahres an den Bonner Spezialisten Prof. Dr. Hans-Reinhard Koch. Am 12. März 2008 war es dann so weit: Ursula Kleczka erhielt eine künstliche Iris. „Anhand von Farbfotos der intakten Iris werden drei Vorlagen für den Augenchirurgen angefertigt, um die Irisfarbe exakt anzupassen“, erläutert Prof. Hans-Reinhard Koch. „In der Regel erhält der Patient eine örtliche Betäubung, die das Auge ruhig stellt. Am Rande der Hornhaut wird ein drei Millimeter großer Schnitt gesetzt und eine aufgerollte Silikon-scheibe hindurchgeschoben, die sich im Auge unter der Hornhaut entfaltet. Mit Mikroinstrumenten

wird die künstliche Iris genau platziert und vernäht“, erklärt Prof. Koch. Die Operation dauert zwischen 20 und 60 Minuten, je nach Aufwand. Für den Rest des Tages wird das Auge verbunden und bereits am nächsten Tag kann der Patient wieder mit dem operierten Auge sehen.

Sie hat wieder richtig blaue Augen

Genau so war es auch bei Ursula Kleczka. „Ich habe jetzt

wieder richtig blaue Augen“, ist sie begeistert. „Es blendet nichts mehr und ich kann endlich wieder malen und meine Grußkarten selbst basteln. Die Farben sind in mein Leben zurückgekehrt.“ Auch auf Fahrten mit dem Auto muss die rüstige Rentnerin nun nicht mehr verzichten. Und die Sonnenbrille ist heute nur noch ein modisches Accessoir für wirklich sonnige Tage. „Ein total neues Lebensgefühl“, schwärmt sie.

Sabine Günther



Fotos: Klaus Schmiedel

Sonnenbrille Autofahrten mit Hündin Feli sind kein Problem mehr. Dunkle Gläser sind für Ursula Kleczka jetzt ein modisches Accessoir



Interview

Professor Dr. Hans-Reinhard Koch
Facharzt für Augenerkrankungen
Hochkreuzklinik Bonn

mach mal Pause: Wie vielen Menschen fehlt die Iris?

Professor Koch: Rund 1000 Menschen in Deutschland leiden schätzungsweise an einer fehlenden Iris, der sogenannten Aniridie.

mach mal Pause: Wie kommt es zum Irisdefekt?

Professor Koch: Es gibt angeborene Fehlbildungen des Auges, bei dem die Iris sogar ganz fehlen kann. Zudem verletzen sich jährlich rund 300 000 Menschen am Auge durch Arbeits- oder Verkehrsunfälle.

mach mal Pause: Was sind die Folgen von Aniridie?

Professor Koch: Das Auge ist sehr blindeempfindlich und Patienten sehen häufig unscharf. Aniridie-Patienten haben oftmals auch eine Trübung der Linse (grauer Star) oder eine Sehnervenerkrankung (grüner Star).

mach mal Pause: Für wen ist eine künstliche Iris geeignet?

Professor Koch: Alle Menschen, denen mindestens die Hälfte der Iris fehlt. Kleinere Defekte kann man gut operativ korrigieren.

mach mal Pause: Wer trägt die Kosten des Eingriffs?

Professor Koch: Einige gesetzliche Kassen tragen die Kosten auf Antrag, private Kassen stets. Wer selbst zahlt, muss für das Implantat rund 3000 Euro rechnen und noch einmal so viel für die ärztlichen Leistungen.

Gut zu wissen!

Künstliche Iris

Bei einem angeborenen Irisdefekt handelt es sich um eine Fehlbildung des Auges, sie kann ein Auge oder beide Augen betreffen. Meist sind auch andere Strukturen wie die Hornhaut fehlgebildet. Bei Irisdefekten durch einen Unfall sind häufig andere Augenbereiche mit verletzt worden. Oft muss auch

die Augenlinse durch eine künstliche ersetzt werden. Die neue künstliche Iris ist wie ein Sandwich gebaut: Zwischen zwei äußeren Silikonschichten mit medizinischen Farbpigmenten befindet sich eine Schicht aus künstlichem Gewebe. Das Iris-Implantat hält in der Regel ein Leben lang.

Seit ihrer Kindheit blendete Ursula Kleczka (69) jeder Lichtstrahl, denn ihr fehlte ein Stück Iris im Auge. Dank eines Implantates kann sie heute wieder Autofahren

„Das Licht draußen blendete so stark, dass ich nur mit Sonnenbrille vor die Tür gegangen bin“, berichtet sie. „Außerdem habe ich beim Autofahren immer gleißende Lichtstrahlen gesehen. Wenn es sehr hell war, wurde mein Auge regelrecht durchsichtig“, erzählt

durch einen weiteren Unfall oder eine Augenerkrankung könnte das vorgeschädigte Auge erblinden.

Ursula Kleczka (69) erinnert sich noch gut an den Unfall, der bei ihr ins Auge ging: „Als Zwölfjährige haben wir uns Kinder mal zum Spaß mit Lehmklumpen beworfen. Mich traf einer mit einem Stein am Auge“, erzählt die ehemalige kaufmännische Angestellte aus dem rheinland-pfälzischen Bad Münster. Nordürtig wurde seinerzeit mit den zur Verfügung stehenden Mitteln operiert, um eine Erblindung zu verhindern. Doch es fehlte ein Stück Iris, der farbigen Blende für die Pupille im Auge.

Ursula Kleczka fand sich mit ihrem eigentümlichen Aussehen ab, ebenso damit, dass sie sehr lichtempfindlich war. Ärzte mahnten sie zur Vorsicht, denn



Traumhafte Kulisse Ursula Kleczka kann endlich wieder das Panorama ihrer Heimat genießen



Grüße Die bunten Glückwunschkarten bastelt Ursula Kleczka ohne Schwierigkeit alle selbst